

Ein Crashkurs für den neuen Gemeindepräsidenten

Mit einem «Startpaket für Gemeindepolitiker» will die Hochschule für Technik und Wirtschaft in Chur neuen Amtsträgern den Einstieg in die kommunale Politik erleichtern.

von Stefanie Studer

In rund der Hälfte aller Schweizer Gemeinden mangelt es an Kandidaten für die Exekutive. Das zeigen die ersten veröffentlichten Zahlen des Schweizer Gemeindeforschungsprojekts 2017. Rund 40 Prozent der befragten Kommunen bezeichnen die Besetzung von Exekutivämtern als «schwierig», neun Prozent gar als «sehr schwierig».

Diese gesamtschweizerischen Zahlen decken sich mit jenen in Graubünden, wie Thomas Kollegger, Leiter des kantonalen Amtes für Gemeinden, sagt. «Aktuell ist die Situation im Kanton zwar gut, und die Ämter sind weitestgehend vollständig besetzt. Wir stellen aber fest, dass es nicht einfach ist, geeignete Kandidaten zu finden.»

Für Amtsträger und Gemeinden

Die Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) in Chur will nun Hand bieten. Kürzlich hat sie ein «Startpaket für Gemeindepolitiker und Gemeindepolitikerinnen» herausgegeben. Die schwierige Suche nach geeigneten Amtsträgern und Amtsträgerinnen sei Haupttreiber gewesen, den Leitfaden auszuarbeiten, erklärt Ursin Fetz, Leiter des Zentrums für Verwaltungsmanagement an der HTW. Dieses hatte den Leitfaden mit Unterstützung des Schweizerischen Gemeindeverbandes herausgegeben. Zudem wisse man aus Erfahrung, dass sich der Einstieg in das neue anspruchsvolle Amt oftmals als Herausforderung gestalten, so Fetz. Denn in vielen Gemeinden bestehe keine institutionalisierte Amtsübergabe. «Dann hängt die Übernahme stark vom Goodwill des Vorgängers ab.»

Das Startpaket richtet sich einerseits direkt an die neuen Amtsträger. Andererseits kann es den Gemeinden auch als Werbung für offene Ämter dienen, indem der Leitfaden an mögliche Kandidaten abgegeben wird, wie Fetz erklärt.

Grossbestellung aus Zürich

Seit Publikation des 24-seitigen Startpakets wurden fast 2500 Exemplare verkauft. Allein vom Amt für Gemeinden des Kantons Zürich wurden 1500 Exemplare bestellt und an die Gemeinden verteilt. 400 Startpakete bezog der Kanton Thurgau, für den die HTW einen für die Thurgauer Gegebenheiten spezifizierten Anhang aus-



In einem neuen Leitfaden liefert die HTW Chur gewählten, aber auch potenziellen Gemeindepolitikern die wichtigsten Hinweise für einen erfolgreichen Start in ihre Tätigkeit.

Bild Olivia Item

gearbeitet hatte. Und mehr als 500 Exemplare wurden von einzelnen Gemeinden angefordert – aus anderen Kantonen, aber auch aus Graubünden selbst.

«Die Herausforderung war, dass der Leitfaden gesamtschweizerisch genutzt werden kann.» Denn nur schon im Kanton Graubünden selbst beständen grosse Unterschiede bei den Gemeindestrukturen, meint Fetz.

Von Staatskunde zu den Finanzen

Bei der Ausarbeitung wurden Interviews mit neuen Amtsträgern geführt, aber auch eigene Erfahrungen beigezogen – auch jene von Fetz, der als Gemeinderatspräsident von Domat/Ems selbst in einem kommunalen Amt tätig ist. «Die Rucksäcke der gewählten Behördenmitglieder sind extrem unterschiedlich», weiss Fetz. Defizite

bei neuen Amtsträgern seien unter anderem beim Wissen um die politischen Abläufe im juristischen Bereich, aber auch bei den Gemeindefinanzen festgestellt worden.

So widmet sich der Leitfaden verschiedenen Themen: Er vermittelt staatskundliches Basiswissen wie den Aufbau der Gemeinde in die Ebenen Legislative, Exekutive und Verwaltung, aber auch vertiefte Kenntnisse in der strategischen und operativen Steuerung sowie in der Kommunikation in der Gemeinde. «Etwas übertrieben genannt soll der Leitfaden ein Crashkurs sein», sagt Fetz.

Gute Einarbeitung

Einer der jüngst gewählten Gemeindepolitiker ist Rico Tuor, der am 10. Juni zum Gemeindepräsidenten von Medel/Lucmagn bestimmt wurde. «Es

gibt sicher Personen, die Hemmungen haben, ein Amt zu übernehmen», meint er. Deshalb sei ein Leitfaden, wie ihn die HTW herausgegeben habe, bestimmt sinnvoll.

Wie er sich selber auf seine neue Aufgabe vorbereite, wisse er noch nicht, meint Tuor. Durch seine frühere Tätigkeit als Gemeinderat von Disentis und als Mitarbeiter des Parc Adula kenne er das Gemeindegewesen aber bereits gut. Eine Herausforderung sehe er bei der Einarbeitung in die konkreten Geschäfte der Gemeinde. «Hier ist eine gute Übergabe sicher wichtig», sagt Tuor. Und schliesslich sei auch der Gemeindegewerkschafter eine zentrale Figur für einen guten Start ins kommunale Amt.

Weitere Informationen und Bestellung auf htwchur.ch/zvm-startpaket

Oberengadin will die OL-WM 2023

Ein Projekt-Team des Schweizerischen Orientierungslaufverbandes hat kürzlich St. Moritz Tourismus über seine Absicht einer Schweizer Kandidatur für die OL-Weltmeisterschaften 2023 informiert. Gleichzeitig ist die Durchführung einer Swiss Orienteering Week geplant, welche im 2016 bereits mit grossem Erfolg im Oberengadin durchgeführt wurde.

Die Projektgruppe führt auch Gespräche mit Flims-Laax und Davos-Klosters. Obschon die Anforderungen relativ hoch und die Termine sehr eng gesetzt sind, regt St. Moritz Tourismus die Prüfung einer Kandidatur an. Dies unter Einbezug der Gemeinden St. Moritz, Pontresina, Celerina, Silvaplana und Sils.

Im aktuellen Bericht spricht sich der Pontresiner Gemeindevorstand grundsätzlich für eine Bewerbung der Region Oberengadin aus und ist mit Wettkämpfen im Gebiet Curtinatsch/Diavolezza einverstanden. «Allerdings sollte sowohl die Finanzierung als auch die Verfügbarmachung von personeller Unterstützung von allen Oberengadiner Gemeinden gemeinsam getragen werden», heisst es weiter. (fh)

Masterplan für Stiftung «Gott hilft»

Auf dem Campus des Hauptsitzes der Stiftung «Gott hilft» in Zizers wird in den nächsten Jahren baulich viel in Bewegung kommen. Angedacht ist zum einen ein neues Verwaltungs- und Schulgebäude für die Höhere Fachschule für Sozialpädagogik. Weiter geplant sind der Bau von Seniorenwohnungen im Rahmen der Altersstrategie der Stiftung «Gott hilft» sowie die Erstellung von Räumlichkeiten für neue Projekte und Angebote für Kinder und Jugendliche, wie es in einer Mitteilung heisst. Aus diesem Grund lasse die Stiftung einen Masterplan in Zusammenarbeit mit dem Institut für Bauen im alpinen Raum (Ibar) der HTW Chur erarbeiten. Dies, so heisst es weiter, damit die Arealentwicklung des Unternehmens «in einem ganzheitlichen Ansatz die vier Kernwerte der Stiftung berücksichtigen könne».

Die 1916 gegründete Stiftung «Gott hilft» ist laut ihrer Internetseite eine Non-Profit-Organisation mit Angeboten in den Bereichen Pädagogik, Altersarbeit, Hotellerie, Sozialpädagogische Aus- und Weiterbildung, Seelsorge und Beratung in der Schweiz sowie Entwicklungshilfe in Afrika. Sie beschäftigt über 300 Mitarbeitende. (red)

Zweite Wahlgänge um vier Sitze

Im ersten Wahlgang der Bündner Grossratswahlen konnten am Sonntag, 10. Juni, nicht alle Mandate vergeben werden. Der zweite Wahlgang beziehungsweise die Nachwahl findet am 1. Juli statt.

Am übernächsten Wochenende gehen die zweiten Wahlgänge sowie die Nachwahl zur vollständigen Besetzung der 120 Sitze im Bündner Kantonsparlament über die Bühne. Wie die Standeskanzlei Graubünden gestern informierte, werden am Sonntag, 1. Juli, noch vier Grossratsmandate vergeben. Zudem müssen in drei Wahlkreisen die Stellvertreter gewählt werden.

Jenaz, Schiers und Suot Tasna

Zu einem zweiten Wahlgang um je einen Sitz im Grossen Rat kommt es in den Wahlkreisen Jenaz, Schiers und Suot Tasna. Im Kreis Lugnez kommt es

zu einer Nachwahl. Dort hatte der in die Regierung gewählte CVP-Politiker Marcus Caduff gleichzeitig für den Grossen Rat kandidiert und war ge-

39

Wahlkreise

Der **Grosse Rat** wird in 39 Wahlkreisen gewählt. In vier davon kommt es zu einem zweiten Wahlgang oder einer Nachwahl.

wählt worden, wie die Standeskanzlei weiter schreibt.

Je ein Grossratsstellvertreter muss noch in den Wahlkreisen Roveredo, Thusis und Jenaz bestimmt werden.

SP im Hoch

Bei den Wahlen vom 10. Juni sind 116 der 120 Sitze besetzt worden. Als Wahlgewinnerin ging die SP hervor, welche drei Sitze zulegen konnte. Sie zählt nun 18 Mandate. Stärkste Fraktion bleibt die FDP, welche 35 Sitze und somit einen zusätzlich holte. Es folgt die CVP als zweitgrösste Gruppe. Die Partei büsste einen Sitz ein und steht bei 30 Mandaten. Die BDP muss-

te einen Verlust von sechs Sitzen hinnehmen. Die Partei besetzt aktuell 21 Sitze. Die Grünliberalen steigerten sich um einen auf drei Sitze. Stagnation herrschte dagegen bei der SVP. Unverändert neun Sitze belegt derzeit die Volkspartei.

Das 120-köpfige Bündner Kantonsparlament wird in 39 Wahlkreisen nach dem Mehrheitsverfahren (Majorz) gewählt. Nur die beiden Appenzell – Ausserrhodens in einer Mischform von Majorz/Proporz – wählen nach dem gleichen System. In allen anderen Kantonen kommt der Proporz, die Verhältniswahl, zur Anwendung. (red/sda)

Ftan hat bald einen Badesee

In Ftan hat vor Kurzem der Spatenstich zum Badese Padnal stattgefunden. Der Badesee soll im Sommer 2019 eröffnet werden. Es handelt sich um eine Initiative der Pro Ftan. Die Kosten von 360 000 Franken können unter anderem dank einer Crowdfunding-Aktion gedeckt werden. Unterstützt wird die Realisierung des Badesees Padnal auch von der Gemeinde Scuol. Bereits von 1935 bis in die 1980er-Jahre gab es einen Badesee in Ftan, welcher vom benachbarten damaligen «Höheren Töchterinstitut Ftan» genutzt wurde. (fh)